

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 13 (1846)

Artikel: Schiesspulverproben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schießpulverproben.

Dinglers polytechnisches Journal theilt aus dem London Journal of arts die Versuche mit, welche hinsichtlich der Stärke des Pulvers zu Washington 1843 und 1844 gemacht wurden. Daselbst war man der sehr richtigen Ansicht, das Pulver in denselben Waffen zu prüfen und so zu prüfen, wie es bei scharfen Ladungen verfeuert wird. Wirkung und Rückstoß wurden demgemäß durch zwei Pendel geprüft, welche etwa 50 Fuß von einander entfernt waren und deren Zurückweichen durch Noniusse bis auf Secunden gemessen werden konnte.

Bei den Versuchen mit Geschütz wurde die eine Pendel durch eine Kanone (eine 24 Pfd. und eine 32 Pfd.) gebildet, welche horizontal in einem eisernen Rahmen befestigt war. Dieser hing, zur möglichsten Verminderung der Reibung, an gehärteten Messerschneiden ic. Der andere Pendel, nach welchem geschossen wurde, hatte die Gestalt eines Mörsers und dessen horizontale Seele 15" weit und $4\frac{1}{2}$ *) tief, wurde mit ledernen Sandsäcken gefüllt, welche eine bleierne Vorlage erhielten.

Bei den Handfeuerwaffen bediente man sich eines ähnlichen Apparates.

Es ergab sich für die 32 Pfd. bei $\frac{1}{4}$ Kugelschweren Ladung eine Anfangsgeschwindigkeit von 1600'. Diejenige der Muskete war bei 0,05' Spielraum und 120 **) Gran Ladung für neues Musketenpulver 1500' ;

„ Büchsenpulver 1600' ;

„ feines Jagdpulver 1800' .

Die besten Bestandtheile des Nordamerikanischen Pulvers ergaben sich zu 76 Salpeter, 14 Kohle und 10 Schwefel und die des englischen zu resp. 75, 15, 10. Als die beste Fabrikationsmethode zeigte sich diejenige mit schweren Walzen

*) 1 Fuß = 0,3 Metre.

**) 1 Gran = $\frac{1}{20}$ Gramme.

und das specifische Gewicht des Pulvers schien nicht unter 0,850 und nicht über 0,920 betragen zu dürfen.

Ein schweres Kanonenrohr soll aus einer hohen Rahmlaffete in eine gewöhnliche Walllaffete gelegt (ausgewechselt) werden. Ein Hebezeug ist nicht vorhanden.

(Nach der Angabe des Hauptmanns Hoffmann.)

Das Geschütz auf dem Rahmen wird von der Brustwehr zurückgezogen. — Die Walllaffete wird parallel neben die hohe Rahmlaffete gestellt, so weit von ihr ab, als die später anzulegenden Streben es nothwendig machen, und beide Schildzapfenlager einander möglichst gerade gegenüber. Der Laffetenschwanz wird auf Unterlagen gestellt und bis zur fast horizontalen Lage erhoben. — Zwei Rippen oder Bäume werden nach Art einer Schroottleiter von einer Laffete zur andern übergeleget, die eine möglichst nahe an der Brust, die andere am ersten Bruch. — Beim Auslegen des Rohrs wird im Allgemeinen nach §. 76 des Anhanges zur ic. Dienstvorschrift verfahren. Die beiden Täue zum Hinüberrollen des Rohrs werden an den Laufschwellen des Rahmens befestigt und um das Rohr geführt. Hat das Rohr Henkel, so werden Strickösen darin eingeschleift, in welche man Bäume steckt und einige Mann daran wirken lässt. — Ein Baum in die Mündung, und das Rohr tief heruntergedrückt, später ein zweiter Baum quer darunter. — Ein Baum unter das Bodenstück, möglichst nahe an die Schildzapfen. — Der Kopf des Rohrs gehoben und ein Baum in das Lager gelegt. — Das Rohr auf die Rippen gehoben und an den Täuen herunter gelassen u. s. w.

Zur Arbeit waren 18 Mann erforderlich. Das Zurücklegen des Rohrs aus der Wall- in die hohe Rahmlaffete geschah in derselben Art und bewährte sich eben so practisch.

(Zeitschr. f. Kunst, Wissensch. u. Geschichte d. Kriegs.)